



**KONZEPTION**  
*Kindergarten*  
*St. Jakob*

---

---

# Inhalt

<b>1. Vorwort des Trägers</b>	<b>2</b>
<b>1.1 Vorwort des Kindergartenteams</b>	<b>3</b>
<b>2. Beschreibung der Einrichtung</b>	<b>4</b>
<b>2.1 Unser katholisches Profil</b>	<b>5</b>
<b>3. Leitbild</b>	<b>7</b>
<b>4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</b>	<b>8</b>
<b>4.1 Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können</b>	<b>9</b>
<b>5. Pädagogische Arbeit mit Kindern</b>	<b>10</b>
<b>5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung</b>	<b>10</b>
<b>5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung</b>	<b>13</b>
<b>5.2.1 Bedeutung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>13</b>
<b>5.2.2 Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>15</b>
<b>5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</b>	<b>16</b>
<b>5.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf</b>	<b>16</b>
<b>5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt</b>	<b>17</b>
<b>5.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, zum Beispiel</b>	<b>18</b>
<b>6. Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	<b>22</b>
<b>6.1 Ziele</b>	<b>22</b>
<b>6.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit</b>	<b>23</b>
<b>7. Zusammenarbeit in der Einrichtung</b>	<b>24</b>
<b>7.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung</b>	<b>24</b>
<b>8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>25</b>
<b>9. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>26</b>
<b>10. Qualitätssicherung</b>	<b>26</b>
<b>10.1 Beschwerdemanagement im Kindergarten St. Jakob</b>	<b>26</b>
Beschwerdemanagement - Kinder	<b>26</b>
Beschwerdemanagement - Eltern	<b>26</b>
Beschwerdemanagement - Kooperationspartner	<b>27</b>
<b>11. Schlusswort</b>	<b>27</b>

---

---

# 1. Vorwort des Trägers

---

## Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet und ich heiße Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die folgende Satzung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieher/innen und in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Freising.

Freising, den 1. Januar 2014



Miriam Strobl

Regionalleitung, Kita – Regionalverbund Freising

---

---

## 1.1 Vorwort des Kindergartenteams

---

Wir möchten Sie recht herzlich in unserem Kindergarten begrüßen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen unseren Kindergarten und unsere pädagogische Arbeit vorstellen.

Gerade heutzutage ist es nicht mehr selbstverständlich, Zeit und Ruhe zu haben. Selbst die Kinder hetzen schon von Termin zu Termin. Man möchte seinem Kind möglichst viele Freizeitmöglichkeiten bieten. Dabei wird aber oft vergessen, dass sich der Grundstock für eine gute Entwicklung anders gestaltet.

In unserer Einrichtung ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine gute Basis für ein Leben in der Gemeinschaft zu vermitteln. Dies bedeutet unserer Meinung nach ein Miteinander, das geprägt ist von Werten wie Rücksichtnahme, höflichem Umgang, Hilfsbereitschaft und die Bereitschaft Kompromisse einzugehen. All das sind soziale Verhaltensweisen, die auch später in der Berufswelt unter dem Begriff „Teamfähigkeit“ gefordert werden.

Selbstverständlich gehört zur Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit, dem Kind - im Rahmen der abgesprochenen Regeln und Grenzen - Freiheiten zu gewähren.

Die Kinder sollen Mut haben, sich etwas zuzutrauen, möglichst vieles eigenständig zu erledigen und auszuprobieren. Dabei ist uns eine geschlechtersensible Erziehung sehr wichtig.

Der Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ ist uns sehr wichtig. Denn nur ein Kind, das etwas selbst macht, lernt etwas dazu und gewinnt dadurch das Selbstvertrauen für weitere Aufgaben.

Da nicht alles auf Anhieb klappen wird und auch die Verhaltensweisen der Kinder nicht immer wünschenswert sind, ist eine Erzieherin gefordert, die mit Geduld, Lob und Anerkennung, aber auch mit der notwendigen Konsequenz für das Kind da ist.

---

## 2. Beschreibung der Einrichtung

---

Die Umgebung unserer Einrichtung ist das vormalige Dorf Vötting. Unser Kindergarten befindet sich am Rand eines Wohngebietes neben der Pfarrkirche und dem Friedhof St. Jakob in ruhiger Lage. In der Nähe befinden sich eine Grundschule, die Universität Weihenstephan, aber auch Wald und Wiesen.

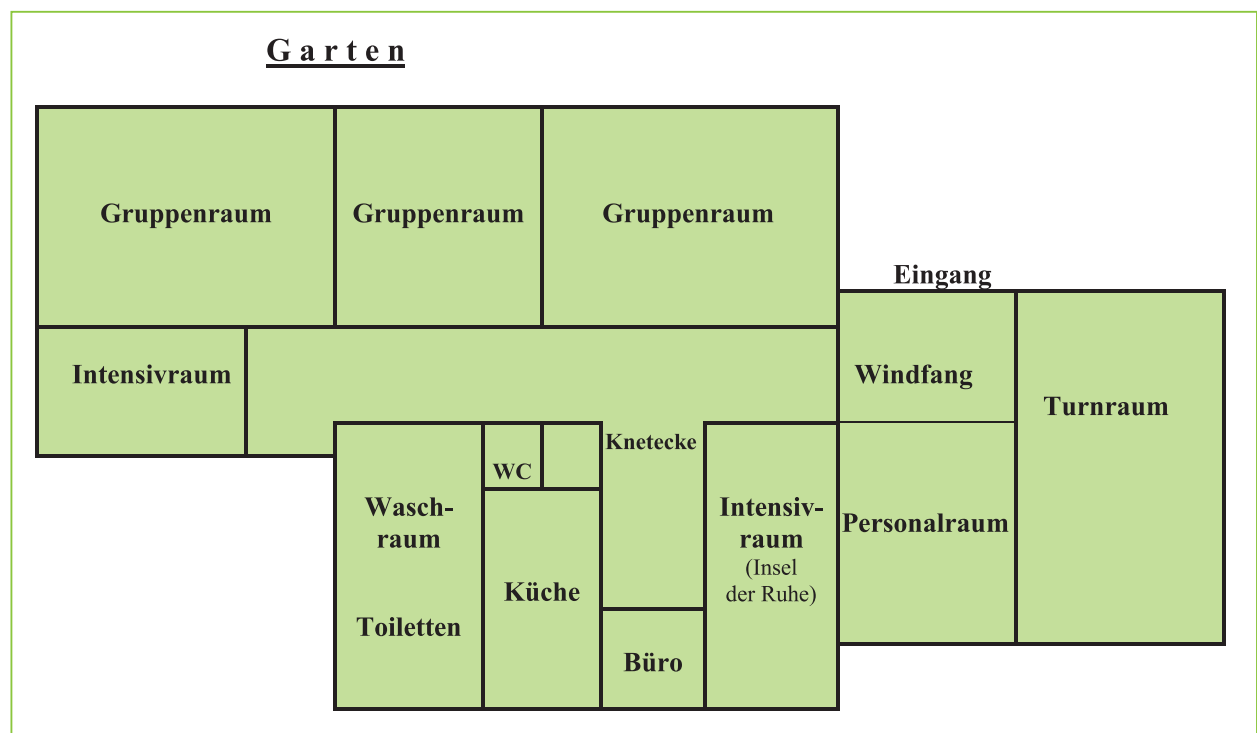
Der Träger unserer Einrichtung ist seit 2010 die Erzdiözese München und Freising. Unser Kindergarten besteht aus drei Gruppen und hat Platz für insgesamt 75 Kinder im Alter von 2½–6 Jahren.

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Kindergartenarbeit sind die AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes) und die VR (Richtlinien zum Vollzug).

Um den Betreuungsbedürfnissen der Eltern entgegen zu kommen, bieten wir unterschiedliche Buchungszeiten an.

### Unsere Räume

---



---

## 2.1 Unser katholisches Profil

---

Religiöse Erziehung und Bildung ist im Bildungsangebot unseres Kindergartens ein fester Bestandteil.

Im Laufe des Bildungsprozesses stellen sich für den Menschen unterschiedliche Entwicklungsaufgaben. Religiöse Bildung und Erziehung leisten zum angemessenen Umgang mit diesen Aufgaben einen wichtigen Beitrag. Eine Entwicklungsaufgabe in unserem Kindergarten ist die Vermittlung und das Vorleben christlicher Werte.

### Besonders wichtig sind uns:

---

- ein respektvoller und toleranter Umgang miteinander
- die Wertschätzung gegenüber der Schöpfung
- die Akzeptanz und Gerechtigkeit im Zusammenleben miteinander
- der ehrliche und höfliche Umgang gegenüber Kindern und auch Erwachsenen
- das gegenseitige Vertrauen, das Vertrauen in sich selbst und das Vertrauen auf Gott
- ein gewaltfreier Umgang miteinander
- die Rücksichtnahme auf die individuelle Situation des Anderen
- eine geduldige Grundhaltung basierend auf dem Wissen, dass Jeder sein eigenes Lebenstempo hat

Jedes Kind ist anders. Die Entwicklung von Kindern verläuft nicht nach einem allgemeinen Muster. Sie unterscheiden sich im Bezug auf die familiäre und soziokulturelle Lebenswelt, ihre kognitive, emotionale und motorische Entwicklung, ihr Temperament und nicht zuletzt hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen.

Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere pädagogische Arbeit an den Entwicklungsstand, den Stärken und Schwächen, den Interessen und Neigungen des Kindes angleichen.

Die oben genannten christlichen Werte bezeichnen Inhalte, die wir in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen lassen. Wir verbinden die verschiedenen Inhalte in der Planung und Gestaltung von Lernsituationen.

---

### Diese sind:

---

- Christliche Feste, die wir im Jahreslauf mit den Kindern besprechen und feiern
- Das Erzählen von biblischen Geschichten
- Die Kindgerechte Glaubensvermittlung durch ansprechende Angebote
- Das gemeinsame Beten vor dem Essen sowie zu besonderen Anlässen
- Das Singen und die Vermittlung religiöser Lieder
- Das Erklären christlicher Symbole und Rituale
- Besuche in der Kirche und Wortgottesdienste gemeinsam mit unserem Pfarrer
- Die Wertschätzung von religiösen Fragen der Kinder und Eltern, für die gemeinsam nach Antworten gesucht wird
- Das Aufzeigen der christlichen Werte zur Umsetzung ins tägliche Leben
- Das Erlernen von Verzeihen und Versöhnen in alltäglichen Situationen
- Das Bewusstmachen von Verhaltensweisen und das gemeinsame suchen nach Lösungen
- Der Kontakt zur Pfarrei
- Die Offenheit gegenüber anderen Religionen und Kulturen

Die christlichen Werte sind das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Durch vielfältige Lernsituationen im Kindergartenalltag vertiefen wir den christlichen Glauben. Die Religion ist der Ausgangspunkt für die Werterziehung der Kinder, die in unserem Kindergarten im Mittelpunkt steht.

*„Ich kann mich nur selbst annehmen, und kann Andere nur annehmen,  
wenn ich mich selbst angenommen habe.  
Wer nicht gemocht ist, kann sich selbst nicht mögen;  
wer sich selbst nicht mag, kann auch keine Anderen mögen.“*

(Elmar Gruber)

---

## 3. Leitbild

---

Ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Durch intensives Beobachten erkennen wir die Stärken der Kinder, aber auch deren Schwächen. Die Kinder sind für uns individuelle Persönlichkeiten, die wir nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand fördern. Wir vermitteln Wissen ganzheitlich, über alle Sinne. Den Kindern geben wir Raum, Zeit und Unterstützung, ihre natürliche Neugier zu befriedigen und durch selbständiges Tun neue Erfahrungen zu sammeln. Das Leben in der Gemeinschaft und das Einhalten von Grenzen ist eine wichtige Basis für das zukünftige Leben der Kinder. Durch Gespräche und pädagogische Bildungseinheiten fördern wir das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Kinder und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Als katholischer Kindergarten ist uns die religiöse Erziehung ein besonderes Anliegen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Ablauf des Kirchenjahres. Dabei bringen wir den Kindern biblische Geschichten, Gebete, Lieder usw. kindgemäß näher. Wir sind offen für Familien mit anderen Glaubensrichtungen und für Familien ohne Konfession (Umgang mit Pluralität). Dabei achten wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Ebenso erwarten wir von den Eltern, dass sie unsere religiöse Ausrichtung respektieren. Im christlichen Miteinander achten wir auf gegenseitige Wertschätzung und vermitteln den Kindern Werte wie z.B. Toleranz und Rücksichtnahme.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, um Eltern in Erziehungsfragen zu begleiten. Der persönliche Kontakt und der regelmäßige Austausch mit den Eltern sind uns wichtig, um zum Wohl des Kindes zu handeln. Durch Gespräche, Hospitationen und schriftliche Informationen ermöglichen wir den Eltern Einblick in unsere Arbeit.

---

## 4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

---

*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)*

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen. Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

### **Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass**

---

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

---

### **Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:**

---

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten. Ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

### **Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:**

---

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation
- Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus

## **4.1 Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können**

---

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte). Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

---

# 5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

---

## 5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

---

### a) Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

---

- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werte und Wissen an vielen Bildungsorten.

### b) Förderung der Basiskompetenzen

---

**Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert unsere Einrichtung folgende Basiskompetenzen:**

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (§1 Abs.1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen (§1 Abs.1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- das Lernen des Lernens
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (Partizipation) (§1 Abs.1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

### c) Pädagogischer Ansatz und Methoden

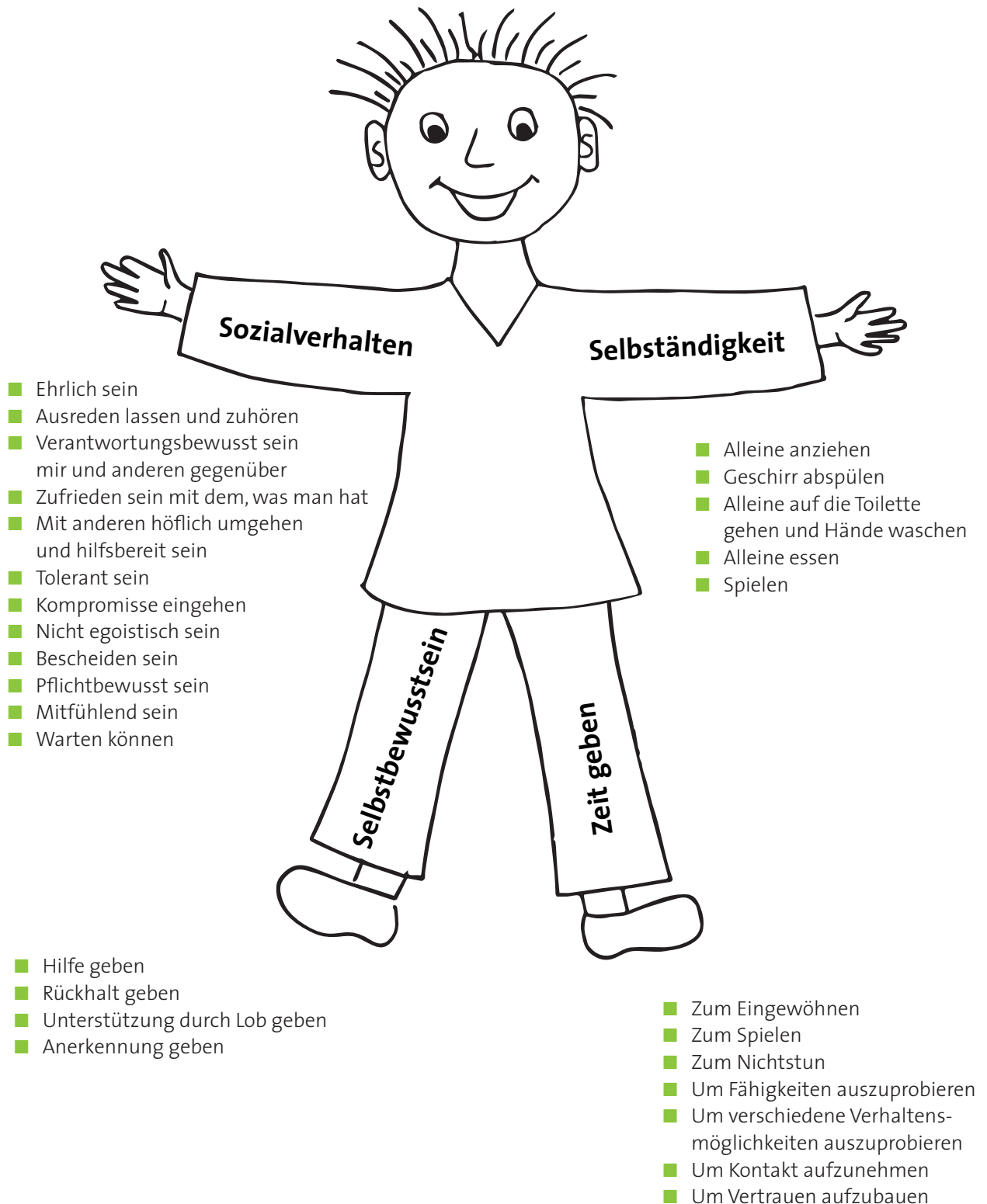
---

Unsere pädagogische Denk- und Arbeitsweise wird von den Pädagogen Friedrich Fröbel und Maria Montessori beeinflusst. Außerdem haben wir aus der Projektarbeit „zur offenen Kindergartenarbeit“ (ein Bundesprojekt 1986 -1990) angelehnt an den Pädagogen Armin Krenz einige für uns stimmige Ziele übernommen.

---

**Diese Punkte vermitteln wir den Kindern im täglichen Umgang:**

---



---

# Tagesablauf am Beispiel der Ganztagesgruppe

---

- Der Kindergarten tag beginnt für alle Kinder in der Bienchengruppe, da hier der Frühdienst stattfindet.
- Die Kinder können in den jeweiligen Gruppen spielen. Dabei können sie selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie spielen wollen. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, zu frühstücken oder Brotzeit zu machen.
- Während dieser Zeit können die Kinder unsere Räumlichkeiten zum „Offenen Freispiel“ nützen. Das freie Spiel beeinflusst die Gesamtentwicklung des Kindes. Deshalb hat es in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.
- Nach dem Freispiel räumen die Kinder gemeinsam auf. Anschließend folgen pädagogische Bildungseinheiten. Im Verlauf der pädagogischen Bildungseinheiten werden Geschichten erzählt, Bilderbücher vorgelesen und Finger- oder Singspiele mit den Kindern gelernt. Außerdem werden Themen besprochen, die die Kinder interessieren oder die Gruppe betreffen. Dies ist wichtig, damit die Kinder sich als Gruppe wahrnehmen können. Ein anderes Angebot sind angeleitete Turnstunden. Diese finden in der Regel einmal wöchentlich statt.
- Des Weiteren finden Angebote statt, die mit einem Teil der Gruppe erarbeitet werden. Diese Form ermöglicht ein ruhigeres Arbeiten. Je nach Art der pädagogischen Einheit teilen wir die Kinder in altershomogene Gruppen, um diese altersentsprechend zu gestalten.
- Im Anschluss daran bekommen wir von der Mensa Weihenstephan unser Mittagessen, das von der Firma Medtralog geliefert wird. Vor dem Essen waschen sich die Kinder die Hände und wir beten gemeinsam. Während des Essens achten wir auf eine gute Atmosphäre.
- Mittagsruhe
- Nun haben die Kinder Zeit, ihre Energie abzubauen. Deshalb gehen wir bei „fast“ jedem Wetter in den Garten. Im Sommer sind wir oft schon am Vormittag im Garten, denn Bewegung tut dem Körper, dem Geist und der Seele gut.
- Wenn das Wetter nicht so gut ist, haben die Kinder nochmals die Möglichkeit, im Zimmer zu spielen. Ab und zu werden nachmittags zusätzliche pädagogische Bildungseinheiten angeboten, bis die Kinder abgeholt werden.

---

## 5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung

---

### 5.2.1 Bedeutung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

---

#### a) Ethische und religionssensible Erziehung und Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen

---

Das Nebeneinander von positiver und negativer Religionsfreiheit sowie die interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung haben zur Folge, dass Kinder heute in einem gesellschaftlichen Umfeld aufwachsen, das sich durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch eine wachsende Zahl von Menschen ohne religiöses Bekenntnis auszeichnet.

#### Der Beitrag, den ethische und religiöse Bildung und Erziehung hierbei leisten kann, ist:

- Sie ermöglicht Kindern die Auseinandersetzung und Identifikation mit Sinn- und Wertesystemen, die weit über eine reine Nutzen-Kosten-Kalkulation hinausgehen.
- Sie fordert die ganze Persönlichkeit des Kindes heraus, damit sich Kinder in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist und die Basis unserer Wirklichkeit ausmacht, selbst verstehen und positionieren lernen.

#### b) Sprachliche Bildung und Erziehung

---

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Wochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Sie dient dazu sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen.

#### c) Mathematische Bildung

---

Bereits vor dem Schuleintritt soll die Förderung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern auch Inhalte betreffen, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenz bedeutsam sind. Die Aneignung mathematischer Vorläufer-Kenntnisse und -Fähigkeiten sollen den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen beinhalten. Dies geschieht dem Alter entsprechend praktisch, anschaulich und anhand sinnlicher Erfahrungen.

#### d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

---

Kinder im Vorschulalter sind neugierig und wollen viel ausprobieren. Diesen Forscherdrang wollen wir durch attraktive Lernangebote unterstützen und den kindlichen Fragen mit Ernsthaftigkeit begegnen.

#### e) Umweltbildung und -erziehung

---

Ein Kind muss in seiner Umwelt leben. Es soll erkennen, dass die Umwelt für sein eigenes Wohlergehen wichtig ist. Jeder muss Verantwortung dafür übernehmen und sollte lernen, die Natur sowie die gesamte Umwelt wertzuschätzen.

#### f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

---

In der Erziehung der Kinder spielen Medien von der Geburt an verstärkt eine große Rolle und beeinflussen die Welt der Kinder in hohem Maße. Zu den Medien zählen Druckmedien (z.B. Bücher, Zeitschriften, etc.), technische Medien (Computer, Fernseher, etc.), Tonmedien (Kassettenrekorder, Radio, etc.) und Bildmedien (Fotos, Dias, etc.)

---

### **g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

---

In diesem Erziehungsbereich sollen die Kinder die Möglichkeit haben, durch Angebote im kreativen Gestalten ihrer Entwicklung gemäß ganzheitlich gefördert zu werden.

### **h) Musikalische Bildung und Erziehung**

---

Durch die musikalische Bildung werden Sinneswahrnehmung und aktives Hören geschult. Musikalische Bildung beeinflusst die kulturelle Einbettung des Kindes, sein Lernverhalten, seine Intelligenz und die Sprachentwicklung. Sie fördert darüber hinaus die sozialen, kognitiven, kreativen und emotionalen Fähigkeiten des Kindes.

### **i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

---

Die Bewegungserziehung ist für die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes von herausragender Bedeutung. Körpererfahrungen, die sich aus der Bewegungserziehung ergeben, sind Sinneserfahrungen. Durch positive Lösungen von Bewegungsaufgaben erfahren die Kinder eine Steigerung des Selbstwertgefühls. Auch fördert Bewegung die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

### **j) Gesundheitserziehung**

---

Unter Gesundheit versteht man die Abwesenheit von Krankheit und seelisches und physisches Wohlbefinden. Gesundheitliche Bildung beinhaltet gesunde Ernährung, Bewegung und das Kennen grundlegender hygienischer Schutzmaßnahmen.

---

## 5.2.2 Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche

---

### a) Ethische und religionssensible Erziehung und Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen

---

- Durch biblische und religiöse Erzählungen sollen die Kinder lernen, sich Problemen zu stellen und Lösungen zu finden.
- Die Kinder sollen gegenüber anderen Religionen aufgeschlossen sein.
- Den Kindern sollen christliche und andere verfassungskonforme Werte vermittelt werden.

### b) Sprachliche Bildung und Förderung

---

- Die Kinder sollen eigene Bedürfnisse ausdrücken können.
- Die Kinder sollen lernen, ganze Sätze zu bilden und die Bedeutung von Worten zu wissen.
- Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder soll gefördert werden.
- Freude an Bilderbüchern und Geschichten soll geweckt werden.

### c) Mathematische Bildung

---

- Das Kind soll lernen, all seine Sinne zu nutzen, um mathematische Begriffe und Bedeutungen zu erfahren, zu erkennen und bewusst einzusetzen.
- Durch grob- und feinmotorische Übungen soll das Kind mathematische Vorkenntnisse erfahren.
- Das mathematische Wissen soll durch ganzheitliche Lernangebote und Wiederholung effizient und nachhaltig vermittelt und gefestigt werden.

### d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

---

- Durch Experimente sollen naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrgenommen werden.
- Das Kind soll verschiedene Energieformen kennenlernen (z.B. mechanische, magnetische und Wärmeenergie).
- Das Kind soll die Möglichkeit haben, die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen zu lernen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase).

### e) Umweltbildung und -erziehung

---

- Das Kind soll sich, wenn möglich, in der Natur aufhalten.
- Es soll erfahren, wie es als Individuum etwas tun kann, um die Umwelt zu schützen.
- Es soll sich Wissen von Natur und Umwelt aneignen.

### f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

---

- Es soll mit Medien sachgerecht umgehen können.
- Es soll die Medien selbst bestimmt und verantwortlich nutzen.

### g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

---

- Es soll Zuversicht in die eigene Kreativität und das eigene Können aufbauen.
- Es soll seine feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern.
- Die Fantasie und Kreativität des Kindes soll durch vielfältige Angebote entwickelt werden.

### h) Musikalische Bildung und -erziehung

---

- Das Kind soll Freude am Singen und Musizieren entwickeln (allein und in der Gruppe).
- Es soll verschiedene Musikinstrumente richtig handhaben können.
- Es soll ein Gefühl für Takt und Rhythmik entwickeln.

### i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport

---

- Elementare Bewegungsbedürfnisse sollen befriedigt werden.
- Die Bewegungsfreude, Neugierde und Aktivitätsbereitschaft soll erhalten bleiben.
- Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit soll aufgebaut werden.

### j) Gesundheitserziehung

---

- Das Kind soll fähig werden, sich mit eigenen Ideen an der gesundheitlichen Bildung zu beteiligen (Kochen, gesundes Frühstück).
- Das Kind soll grundlegende Hygienevorschriften kennen, anwenden (Hände waschen) und erfahren, wie wichtig sie für das eigene Wohlbefinden sind.
- Es soll die Gliedmaßen und Sinnesorgane bezeichnen können und deren Funktion kennen.

---

## 5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

---

### 5.3.1 Übergänge des Kindes (Transitionen) und Konsistenz im Bildungsverlauf

---

#### a) Übergang von der Familie in den Kindergarten

---

Ein gelungener Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten ist für alle späteren Übergänge im Leben des Kindes von großer Bedeutung. Deshalb legen wir großen Wert auf eine angenehme Gestaltung dieser ersten Zeit, in der das Kind oft das erste Mal im Leben einige Stunden ohne Mutter oder Vater auskommen muss.

#### **Diese Eingewöhnungszeit geschieht in unserer Einrichtung folgendermaßen:**

- Der erste Kindertag ist ein „Schnuppertag“ (die Kinder sind nur kurze Zeit ohne Eltern da, dann kommen diese nach).
- Die ersten Tage können die Kinder, je nachdem wie schwer ihnen die Trennung von den Eltern fällt, früher abgeholt werden.
- Die neuen Kinder können von zu Hause etwas Persönliches mitbringen.

#### b) Übergang in die Grundschule

---

#### **Um den Kindern und den Eltern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, bieten wir ihnen folgende Aktivitäten an:**

- Einen Schulbesuch
- Den Informationselternabend in der Schule
- Hospitation der Lehrer
- Besuch von Theateraufführungen in der Schule

---

## 5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

---

### a) Kinder verschiedenen Alters (heterogene Gruppe)

---

#### **Kinder im Alter von 2½ – 6 Jahren betreuen wir aus folgenden Gründen gemeinsam in einer Gruppe:**

- Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sind vielseitig
- Ältere Kinder unterstützen die Jüngeren und vertiefen deren Wissen
- Es entstehen Freundschaften zwischen Älteren und Jüngeren
- Kinder lernen leichter von Kindern
- Soziale Kompetenz wird ausgebaut

### b) Geschlechtersensible Erziehung

---

Wir behandeln Jungen und Mädchen gleichberechtigt. Oft beschäftigen sich Kinder eines Geschlechts mit denselben Spielangeboten; dies ist aber nicht immer gegeben.

### c) Interkulturelle Erziehung

---

Wir achten den kulturellen Hintergrund unserer ausländischen Kinder, gehen darauf ein und vermitteln unseren Kindern Toleranz und Respekt für Menschen aus anderen Kulturen und deren Religionen.

### d) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

---

Bei festgestelltem Förderbedarf wird an die verschiedenen Fachdienste weitergeleitet.

---

### 5.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, zum Beispiel

---

#### a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

---

Einen wichtigen Teil unserer Arbeit sehen wir darin, die Kinder am Geschehen in unserer Einrichtung mitwirken zu lassen. Aktuelle Themen die die Kinder betreffen, greifen wir auf, besprechen diese und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten der Umsetzung.

#### b) Feste und Feiern

---

Im Laufe des Kindergartenjahres gestalten wir mit und für die Kinder eine ganze Reihe von Festen. Dazu gehören gruppeninterne Feste wie zum Beispiel die Geburtstagsfeiern für jedes Kind, Weihnachts- und Osterfeiern, ebenso wie Feste, die von der Einrichtung gemeinsam veranstaltet werden (Martinsumzug, Sommerfeste, Faschingsfeiern, etc.)

#### c) Dokumentation

---

Unsere Arbeit dokumentieren wir in den Wochenplänen. Darüber hinaus führen wir Beobachtungsbögen über die einzelnen Kinder.

#### d) Bedeutung der Gruppe

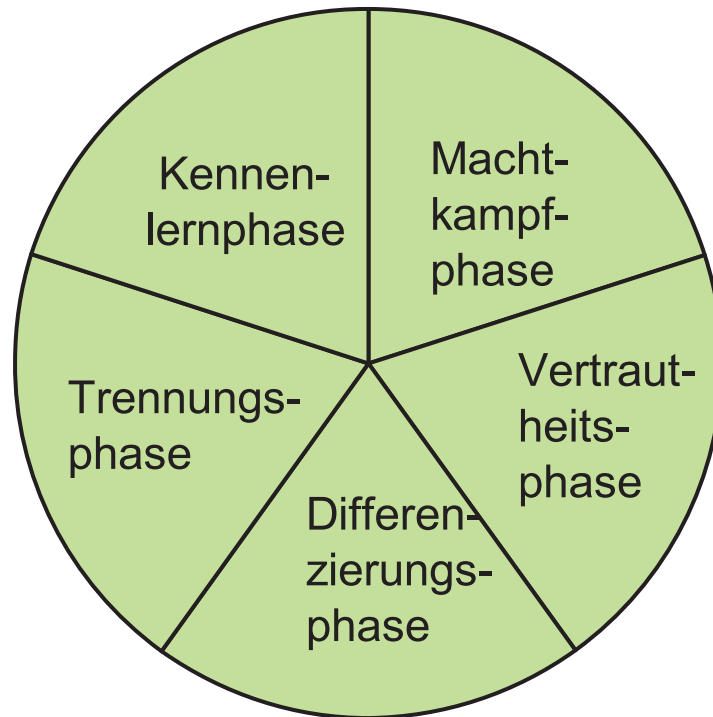
---

Von besonderer Bedeutung für jedes Kind ist das Leben und Spielen in einer Gruppe. Wir legen großen Wert auf die Beibehaltung der einzelnen Gruppen. Das Zusammenleben in einer Gruppe soll der Entwicklung unserer Gesellschaft, die immer stärker zum „Einzelkämpfer und Ellenbogenmenschen“ erzieht, entgegen wirken.

Bei uns setzt sich jede der drei Gruppen aus maximal 25 Kindern unterschiedlichen Alters (2,5 - 6 Jahre) und unterschiedlichen Geschlechts zusammen. Es treffen jedes Jahr verschiedene Charaktere und Persönlichkeiten aufeinander, die sich mit Hilfe des pädagogischen Fachpersonals zu einer Gruppe entwickeln. Dies braucht einige Zeit.

---

**Alle Kinder werden im Laufe des Jahres einen Gruppenprozess durchmachen, der sich in einzelne Phasen gliedert:**



Jede dieser Phasen ist wichtig für Ihr Kind, um sich in der Gruppe zurechtzufinden und sich zu entwickeln. Der Zeitraum, in der die einzelnen Phasen durchlaufen werden, ist individuell verschieden und auf keine andere Gruppe übertragbar. Ein Gruppenprozess ist nicht starr, sondern flexibel veränderbar. Es ist auch möglich, dass eine Gruppe in einer Phase feststeckt oder in eine frühere zurückfällt.

**Für unser Erziehungspersonal ist es wichtig, die Kinder in der Gruppenentwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu steuern. Dabei sind folgende Punkte wichtig:**

- Die Rolle der einzelnen Kinder innerhalb der Gruppe und wie sie damit zurecht kommen
- Aufstellen von Regeln und Grenzen zu Gunsten der Gruppe und Achtung auf deren Einhaltung
- Zulassen von Entwicklungen, die auch mal mit Machtkämpfen um bestimmte Positionen enden können (Selbstbestimmung der Kinder)
- Ruhigeren Kindern Unterstützung und Hilfe geben
- Dominante Persönlichkeiten zur Zurückhaltung und Rücksichtnahme anhalten

---

## e) Unser Freispiel

---

Das Freispiel gibt allen Kindern die Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen und Gestalten, zum Beobachten, Hinterfragen, Nachahmen und Selbsterfinden (Ko-Konstruktion). Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es neue Fähigkeiten zu erwerben bzw. schon vorhandene Fähigkeiten zu festigen und diese auch weiterzuentwickeln.

Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsweisen gewinnt es an Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, lernt aber auch mit Frustration umzugehen. Durch das Miteinander (soziale Interaktion) mit anderen Spielkameraden lernt es sich durchzusetzen, ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

### In der Freispielzeit kann das Kind entscheiden:

---

- was es tun möchte (im Rahmen der abgesteckten Grenzen z.B. malen, zuschauen, Turm bauen usw.)
- mit wem es spielen möchte (allein, mit Freunden oder dem pädagogischen Personal)
- wie der Spielverlauf aussieht (z.B. wie lange es bei dem gleichen Spiel bleibt). So kann jedes Kind individuell bestimmen, wie es einen Teil seines Tages gestalten möchte.

### Für das pädagogische Fachpersonal ist dies eine Zeit, in der es sehr gefordert ist.

#### Für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig:

---

- Umgebung und Material so vorzubereiten, dass die Kinder angesprochen und zum Lernen angeregt werden
- Den Kindern zu helfen, wenn das pädagogische Personal merkt, dass diese z.B. im Spiel nicht weiterkommen. Hilfe bedeutet für uns allerdings Hilfe zur Selbsthilfe
- „Hilf mir es selbst zu tun“. Hier kann es durchaus notwendig sein mitzuspielen, sich in ein Rollenspiel einbeziehen zu lassen und sich dann auch wieder zurückzuziehen. (Wir wollen keine Dominanz des pädagogischen Personals, die Selbstgestaltung des Kindes steht im Vordergrund.)
- Im Spiel der Kinder zu sehen, wer mit wem spielt, womit und wie. So können langfristig gesehen Rückschlüsse über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes z.B. im Bezug auf die Sprache gezogen werden.
- Einen Blick auf die Struktur der Gesamtgruppe zu haben, um die Gruppendynamik zu verstehen und zu steuern

### Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, teilen wir unsere Gruppenräume in kleine Spielbereiche:

---

- Maltisch
- Bereiche für Spiele am Tisch
- Bau- und Spielteppiche
- Kuschel- und Lesecke
- Puppenecke
- Brotzeittisch

1993 entschlossen wir uns, den Kindern nicht nur das Spielen im Gruppenzimmer anzubieten, sondern ihnen das ganze Haus zu öffnen.

---

### **So stehen den Kindern zusätzlich folgende Spielräume zur Verfügung:**

---

- Die jeweils anderen Gruppenräume
- Knetecke
- Garten
- Turnraum
- Konstruktionsecke

Diese Räume können die Kinder an allen Tagen in der Woche vormittags nutzen. Der Besuch in den anderen Gruppen kann während der gesamten Freispielzeit in Anspruch genommen werden.

Warum ist es uns wichtig, den Kindern diese erweiterte Möglichkeit des „offenen Freispiels“ zu bieten?

### **Während dieser Zeit können die Kinder:**

---

- ihre Entscheidungsmöglichkeiten erweitern
- ihre Eigenverantwortung stärken
- ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein fördern
- andere Erzieherpersönlichkeiten kennen lernen
- lernen, mit Frustrationen umzugehen
- eigenen Interessen nachgehen
- Kontakt zu Kindern aus anderen Gruppen schließen
- die Ruhe und mehr Raum für sich genießen

Wir hoffen, dass wir Ihnen die Bedeutung des freien Spiels bewusst machen konnten. Ihr Kind befindet sich dabei in der Phase, die wir Erwachsene als „Arbeit“ bezeichnen würden. Mit jeder Spielphase lernt Ihr Kind dazu. Unterstützen Sie es darin und sehen Sie es als etwas Wertvolles an.

---

## 6. Zusammenarbeit mit den Eltern

---

### 6.1 Ziele

---

Es ist uns ein großes Anliegen, gemeinsam mit Ihnen Sorge zu tragen, dass sich Ihr Kind geistig, seelisch und körperlich entwickelt.



---

## 6.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

---

### a) Kindergartenbeirat

---

Bei allen anerkannten Kindergärten muss ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Träger, den Eltern und der Grundschule fördert.

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt. In unserem Kindergarten besteht der Elternbeirat aus mindestens drei Elternvertretern und drei Stellvertretern. Er vertritt die Interessen der Eltern durch seine beratende Funktion. Die Planung von Informations- und Bildungsveranstaltungen, sowie die tatkräftige Unterstützung von Träger und Team gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Elternbeirates.

Öffentliche Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf statt. Im Elternbeirat können Sie sich über Organisation und die Arbeit im Kindergarten genauer informieren. Außerdem ermöglicht er neue Kontakte mit anderen Eltern.

### b) Elterngespräche

---

Bei den Elterngesprächen haben Sie die Möglichkeit, sich in Ruhe mit dem pädagogischen Fachpersonal über die Entwicklung und Interessen Ihres Kindes auszutauschen. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne mit Rat zur Seite. Es gibt keine festgelegten Sprechzeiten. Wir bitten um individuelle Vereinbarung mit der jeweiligen Gruppenleiterin.

### c) Elternabende

---

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden Elternabende statt, zu denen wir Sie recht herzlich einladen. Die Abende behandeln unterschiedliche Themen, z.B. gruppenspezifische Thematik, Vorträge zu Erziehungsfragen, Bastelabende usw.

### d) Tür- und Angelgespräch

---

Für den kurzen Austausch über bestimmte Erlebnisse im Kindergarten oder zu Hause (z.B. bei Verletzungen, Ärger, Freude, etc.)

### e) Hospitationen

---

Sie haben die Möglichkeit, einen Tag im Kindergarten zu verbringen und zu sehen, wie wir arbeiten. Bitte wenden Sie sich wegen einer Terminvereinbarung an das Team Ihrer jeweiligen Gruppe.

### f) Aushänge in der Einrichtung

---

Im Eingangsbereich stehen Ihnen zwei Tafeln zur Verfügung. Rechts hängen Informationen, die nur den Kindergarten betreffen, z.B. Terminankündigungen, Elternbeiratsprotokolle, Aktionen, Krankheiten usw.

Auf der linken Seite finden Sie allgemeine Informationen bzw. Termine aus der Freisinger Umgebung, z.B. Kinderausstellungen, Kindertheater, Babysittergesuche, usw. An den Pinnwänden im Bereich Ihrer Gruppe finden Sie Informationen, die Ihre Gruppe betreffen, z.B. Elternbriefe über das derzeitige Thema der Gruppe, Wochenpläne, Listen zum Eintragen usw.

Über die Postrollen gegenüber der jeweiligen Gruppentüre werden Ihnen alle wichtigen Termine wie Ferienzeiten, Ausflüge, Feste usw. mitgeteilt. Außerdem können Sie die Post auch für Mitteilungen an andere Eltern nutzen.

---

# 7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

---

## 7.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

---

Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen – immer in Bewegung



„Der Weg ist das Ziel“

---

### Teambesprechungen:

### Inhalte:

Montag morgens

kurze Besprechung und Planung der Woche

1x wöchentlich 16.30 Uhr

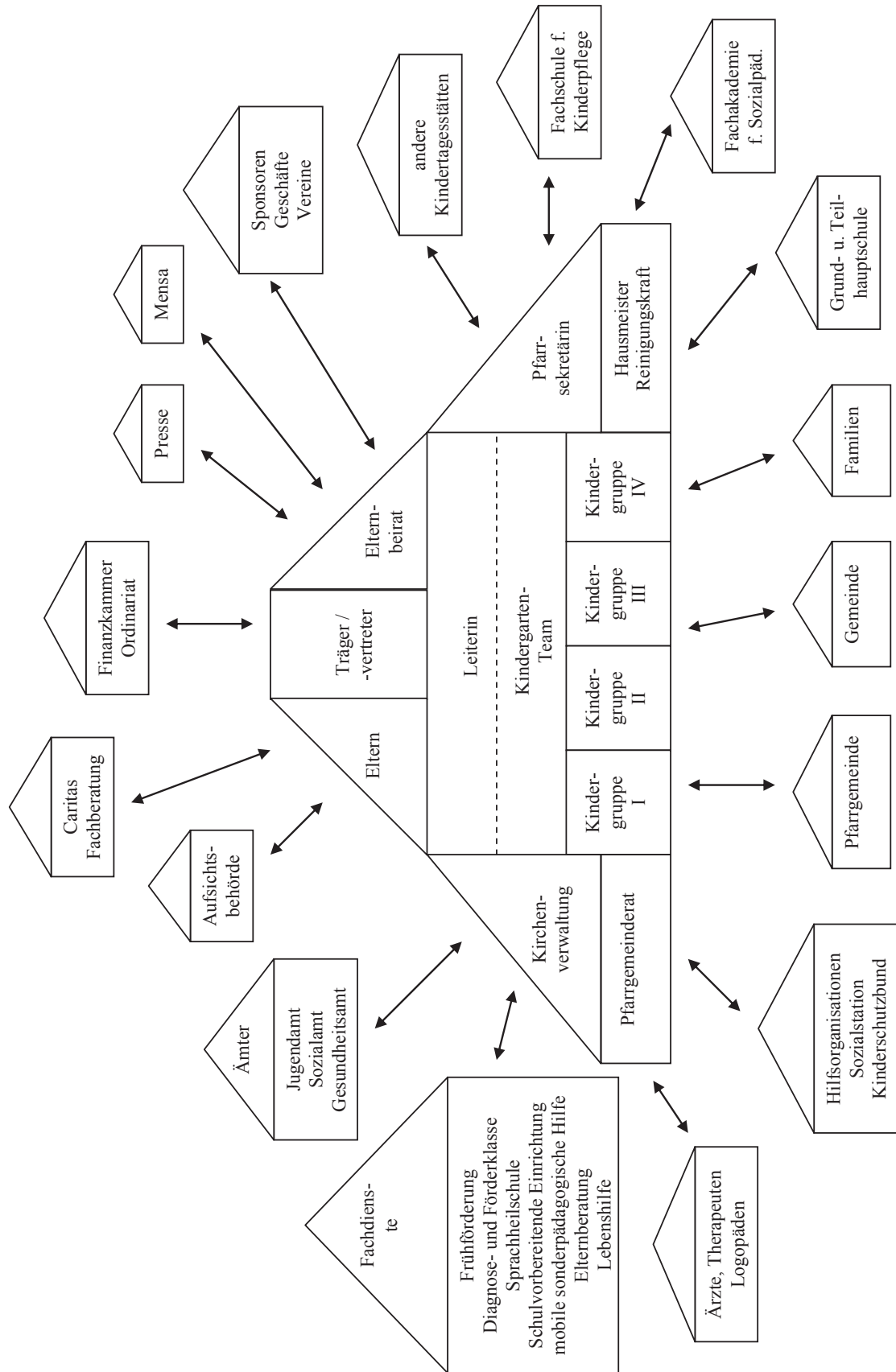
- Organisatorisches
- Fallbesprechungen
- Themenplanung
- kollegiale Beratung
- Berichte über Weiterbildung

### Weiterbildung:

---

Um auf dem neuesten Stand im Bildungs- und Erziehungsbereich zu bleiben und die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern, bildet sich unser Personal regelmäßig fort.

# 8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



---

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

---

Um unsere Arbeit auch anderen zugänglich zu machen, berichten wir in den regionalen Zeitungen über Aktivitäten unserer Einrichtung. Auf Plakaten machen wir auf Veranstaltungen aufmerksam. Von uns erstellte Flyer runden unsere Öffentlichkeitsarbeit ab.

## 10. Qualitätssicherung

---

Unsere Qualität sichern wir im Qualitätshandbuch. Schriftliche Befragungen führen wir darüber hinaus jährlich durch.

### 10.1 Beschwerdemanagement im Kindergarten St. Jakob

---

Ein bedeutender Teil unserer Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kooperationspartner wie z.B. Schule oder Frühförderung ist der Umgang mit Beschwerden. Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Kooperationspartner aufgeschlossen gegenüber.

#### **Beschwerdemanagement - Kinder**

---

Wir sehen uns als Lernbegleiter für die Kinder und wollen sie auf dem Weg zu einem selbstwirksamen Menschen begleiten. Dabei pflegen wir einen wertschätzenden Umgang und gehen individuell auf jedes einzelne Kind ein. Im Alltag sind die Kinder soweit partizipiert, dass sie uns Beschwerden unmittelbar mitteilen können. Diese werden von uns gehört und wenn möglich sofort behandelt. Bei unserem täglichen Gesprächskreis haben die Kinder in einem offenen Dialog die Möglichkeit ihre Anliegen vorzubringen. Hierbei zeigen wir den Kindern durch Nachfragen „Worum geht es dir?“, „Was bedeutet das für dich?“, dass wir uns auf die Perspektive des Kindes einlassen und versuchen das Problem zu verstehen. Wir gehen interessiert und aufmerksam auf das Kind ein und suchen gemeinsam mit dem Kind oder der gesamten Gruppe nach Vorschlägen und Lösungen. Dabei nehmen wir Blickkontakt auf und signalisieren die ungeteilte Aufmerksamkeit für das Kind. Die mit den beteiligten Kindern erarbeitete Lösung wird umgesetzt. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob es eine Beschwerde im Gesprächskreis mitteilt oder der Fachkraft allein erzählt. Dazu ist es wichtig ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind aufzubauen.

#### **Beschwerdemanagement - Eltern**

---

In unserer Erziehungspartnerschaft ist die Möglichkeit der Beschwerde festgelegt. Bei Anliegen, die direkt das Kind betreffen, haben Eltern die Gelegenheit sich an die pädagogische Fachkraft der Gruppe zu wenden. Je nach Anliegen können dazu Tür- und Angelgespräche genutzt oder ein Termin zu einem klärenden Gespräch vereinbart werden. Eltern die ihre Beschwerde mit der pädagogischen Fachkraft nicht zufriedenstellend besprechen konnten, haben die Möglichkeit, sich an die Einrichtungsleitung zu wenden. Außerdem finden Elternabende und Elternbefragungen statt, bei denen die Erziehungspartner ihre Beschwerden einbringen können. Jeder kann sich auch an den Elternbeirat wenden. Desweiteren besteht die Möglichkeit die zuständige Regionalleitung zu kontaktieren und die Beschwerde vorzubringen. Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen der Erziehungspartner aufgeschlossen gegenüber. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen durch ihre offene Haltung, dass sie Beschwerden, Kritik, Wünsche und Anregungen annehmen und diese als hilfreich für die weitere Entwicklung der Kindertagesstätte, sowie der Qualitätssicherung sehen.

Bei Fällen wie z.B. Grenzüberschreitung, sexuellem Missbrauch und Misshandlung ist die Beschwerdemöglichkeit für alle betroffenen Personen von großer Wichtigkeit. Aus diesem Grund ist in unserer Einrichtung für alle genau erkennbar, an wen sie sich mit ihrem Anliegen wenden können. Jede Kontaktaufnahme mit den

---

pädagogischen Fachkräften, der Einrichtungsleitung oder der Regionalleitung die den Schutzauftrag der Kindswohlfährdung § 5a SGB VIII betrifft, wird selbstverständlich besonders feinfühlig behandelt.

### **Beschwerdemanagement - Kooperationspartner**

---

Der Beschwerdeweg für unsere Kooperationspartner sieht vor, dass sich Mitarbeiter unseres Netzwerks an die pädagogische Fachkraft wenden, die das Anliegen konkret betrifft. Sollte hier kein klärendes Gespräch möglich sein, kann sie sich an die Einrichtungsleitung oder an die Regionalleitung wenden. Allen teilnehmenden Personen in unserer Einrichtung ist bekannt, dass sie auf jeden Fall Kritik äußern oder Beschwerden einbringen können.

## 11. Schlußwort

---

Wir hoffen und wünschen, Ihnen mit diesem Konzept einen Einblick in den Ablauf und die Arbeitsweise unseres Kindergartens gegeben zu haben.

Die Konzeption soll, Ihnen als Leser, zusammen mit unserer Kindergartenordnung, als eine umfassende Information über unseren Kindergartenalltag dienen.

Sie soll Ihnen helfen, sich bewusst zu werden, ob Ihre Wünsche und Erwartungen an eine Betreuungsform für Ihr Kind, mit unserer Arbeitsweise einhergehen.

Unser Konzept wird sich immer wieder in Teilbereichen ändern und weiterentwickeln. Denn nichts bei dem mit und für Menschen gearbeitet wird, kann starr bleiben, sondern richtet sich nach den Bedürfnissen und Entwicklungen der jeweils am Erziehungsprozess Beteiligten:

Kinder, Eltern, Erzieher/innen

*„Denkst du an ein Jahr, säe ein Samenkorn.  
Denkst du an ein Jahrzehnt, pflanze einen Baum.  
Denkst du an ein Jahrhundert, erziehe einen Menschen.“*  
(Quelle unbekannt)



#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Freising  
Frau Miriam Strobl  
Kirchenweg 9  
85354 Freising  
Telefon: 0 81 61 – 88 74 20 - 0  
Fax: 0 81 61 – 88 74 20 - 20  
E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Text und Bildnachweis:  
Kath. Kindergarten St. Jakob  
Hohenbachernstr. 29  
85354 Freising  
Telefon: 0 81 61 – 94 84 0  
E-Mail: St-Jakob.Freising@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH  
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

